

Stadt ihr aller Ruhm der Freigebigkeit gegen Be-  
drängte auch bei dieser Gelegenheit auf's Neue  
gesichert seyn, und sie würde damit einen zuverlässigen  
Beweis geben, daß sie es wohl fühle, wie sehr sie  
Ursache habe, in demüthiger Dankbarkeit den zu  
preisen, der sie nicht nur vor ähnlichem Unglücke  
bewahret, sondern auch noch überdies mit Glück und  
Gedeihen in reichem Maaße gesegnet hat. Wolle  
Gott Aller Herzen lenken, daß sie, um diesen Beweis  
zu geben, willig und reichlich ihre milde Hand auf-  
thun mögen.

Der Vergeltung dürfen wir fürwahr nicht erst  
harren; überschwenglich ist Gottes segnende Gnade  
mit ihr uns zugekommen."

Allerdings ist für das unglückliche Waldheim  
durch reiche Sammlungen auch in unsrer Stadt schon  
früherhin Viel geschehen, und in den ersten Wochen  
und Monaten der Noth mancher Hungerige gesättigt,  
mancher Nackende gekleidet worden, wie es nachher  
an Neichenbach wiederholt worden ist. Es läßt sich  
indess gewiß erwarten, unser Leipzig werde auch bei  
dem ganz besondern Bedürfnisse der freundlichen  
Nachbarstadt, das hier zur Sprache gebracht ist,  
sich nicht weigern, in seiner bekannten Theilnahme  
sich zu zeigen. Zuverlässig aber darf die neue Bitte  
auf den lauteften Anklang bei denen rechnen, welchen  
der Tag, an dem sie um Gewährung rufend, ein  
doppelter, ein häuslicher, und ein kirchlicher Fest-  
tag ist, der Confirmationstag eines ihrer Kinder.

Unter den mehr als 500 Kindern, welche an  
diesem Tage als selbstständige Mitglieder unsers  
christlichen Gemeindeverbandes dargestellt werden  
sollen, befinden sich zwar gewiß über 200, welche  
theils die öffentliche Milde unsrer Stadt durch ihre  
treffliche Armenanstalt, theils die stille Freigebigkeit  
freundlicher Wohlthäter mit der nöthigen Bekleidung  
zum anständigen Erscheinen in der Mitte der Ge-  
meinde versehen mußte. Allein unter den übrigen  
gibt es auch gewiß mehr als ein Hundert, deren  
Ältern es wohl vermögen, dem Sohne und der  
Tochter beim letzten Händedrucke und bei dem letzten  
Worte der Liebe vor dem Gange zur Kirche eine Gabe  
in die Hand zu drücken, die sie beim Austritte aus  
der Kirche als das erste Zeichen ihrer thätigen Theil-  
nahme an der Pflicht eines christlichen Gemeindeg-  
liedes auf den Altar der Gemeinwohlthätigkeit  
niederlegen, und es auf der Stelle bezeugen, daß  
sie von Herzen in ihrem Glaubensbekenntnisse unter  
andern auch angehoben haben: Liebevoll! a ego

ihre Nebenmenschen zu seyn. Manches Kind  
wird gewiß sich freuen, wenn Vater und Mutter ihm  
gestatten, zu diesem Zwecke einen Griff in die eigne  
Sparbüchse zu thun, welche die Älternliebe an seinen  
Kinderfesttagen ihm allmählig gefüllt hat. Der Verf.  
dieser Zeiten gehört selbst zu den glücklichen Vätern,  
die an diesem Tage eine gute Tochter über die Gränze  
der Kindheit in das Gebiet der Jugend hinüber  
schreiten sehen. Zu den Reichen darf er sich nicht  
zählen, und hat auch noch für andere Kinder genug  
zu sorgen. Dennoch aber soll sein Kind ein Gold-  
stückchen aus seinem kleinen Schatze nehmen und als  
seine Gabe darbringen; — der Vater wird es ihm  
schon wieder zu ersetzen suchen. Folgt ihm darin  
nur noch ein Hundert, die das eben so bequem und  
bequemer noch könnten, so sollten unsre Kirchen in  
Leipzig von ihrem Palmsonntage der neuen Kirche  
in Waldheim wohl einen nicht zu verachtenden Bei-  
trag zu den mehr als 15,000 Thalern liefern, deren  
diese bedarf, um aus ihren Trümmern in würdiger  
Gestalt sich zu erheben.

Am unrechten Orte angebracht, oder wohl gar  
verschwendet, wird ein solche Gabe gewiß nicht seyn.

### G i d e o n.

Oratorium in 2 Abtheilungen, von Brüggemann  
und Fr. Schneider.

Donnerstag Abends wurde den Freunden gediege-  
ner Kunst der hohe Genuß zu Theil, im Saale des  
Gewandhauses unter der eigenen Leitung des großen  
Meisters den Gideon aufzuführen zu sehen. Zur Mit-  
wirkung hatten sich aus freien Stücken zahlreiche  
frühere Schülerinnen des Componisten erboten, und  
diese dankbare Liebe gehört für den gemüthvollen  
Mann gewiß nicht zu den weniger bedeutenden Be-  
weisen der Anhänglichkeit und Hochschätzung, welche  
seinen Verdiensten mit Recht zu Theil wurden. Dem.  
Graba, Dem. Anschütz und einige andere Con-  
certsänger, das Thomanerchor und endlich unser  
braves Orchester, standen dem großen Tonschöpfer  
rührig zur Seite. Es ist hier nicht der Ort, in eine  
Kritik seines Werkes einzugehen, und auf die Ver-  
züge desselben aufmerksam zu machen. Sie sind  
hinlänglich anerkannt und selbst der bloße Musik-  
freund muß sich von den Wellen dieses Tonmeeres  
hingerissen fühlen. Besonders aber bewundert er den  
geschickten Steuermann, welcher sein Schiff mit  
fester Hand durch alle Klippen hindurch zu lenken  
versteht, Stürme erregt und sie wieder beschwichtigt,  
das leiseste Gemurmel der Wasser durch das Brausen  
des Sturmes hindurch hört, zugleich seine Schöpfung  
beherrscht und doch ganz in derselben lebt und weht.  
Da sieht man einen ganzen Mann, auf den wir stolz  
seyn können. Möge der Himmel ihn uns noch lange  
zu unsrer Freude und zu seinem Preise erhalten! —

Redacteur: D. A. Barthausen.